

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1783

VD18 90840321

Brief 53. Antwort der nämlichen an die nämliche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213344

obachtet habe, und dies sollte man jungen Personen im Gespräch und im Scherz bemerken lassen, um diese Thorheiten so lächerlich, als möglich, zu machen, da sie zumal des lächerlichen so fähig sind. Leben Sie wohl, beste Freundin, man bringt mir einen Brief von ihnen, und so schließe ich den Meisnigen ohne Widerwillen weil ich sie deswegen nicht verlassen muß.

Brief 53.

Antwort der nämlichen an die nämliche.

Was für Aufmerksamkeit man auf die Kinder auch in den kleinsten Sachen haben muß! . . . Adelheid ist von Natur wahrhaft, die Erziehung hat in ihr diese Tugend nur bestärkt; niemals wird sie zu der geringsten Verstellung ihre Zuflucht nehmen, um sich wegen eines Fehlers zu entschuldigen, und demohngeachtet bin ich gewahr worden, daß sie seit einigen Tagen aus Muthwillen und zum Zeitvertreibe, log. Lassen Sie es sich erzählen. Datnville hatte vorige Woche einen sehr komischen Traum, den er uns erzählte, und den man sehr belachte. Tags darauf träumte Adelheid ebenfalls, und erzählte mir den Traum, auf welchen ich nicht sehr achtete. Zwei Tage darnach ein anderer Traum, und heute erzählte sie mir endlich einen so artigen, daß ich deutlich einsehen konnte, sie habe ihn mit
Fleiß

Fleiß verfertigt; sie läugnete es nicht, und gestand zugleich, daß die Uebrigen ebenfalls von ihrer Erfindung gewesen wären *). Es war mir leicht, ihr begreiflich zu machen, daß, wenn es abscheulich ist, seines Vortheils wegen zu lügen, es noch unverständlicher sei, ohne Ursache zu lügen. Ich habe dich belehrt, fügte ich hinzu, was für ein verhasstes und niedriges Laster das Lügen ist; du weißt, wie verachtungswürdig ein Lügner ist; ich muß dir nunmehr noch beweisen, daß er niemals wirklich liebenswürdig sein kann. Es gibt viel Leute, welche sich ein Vergnügen daraus machen, Geschichten zu verfertigen, die sie ohne Bedenken für wahr ausgeben, weil sie niemanden schaden; sie haben keine andere Absicht, wenn sie Sachen vergrößern und lügen, als zu belustigen, um sich in der Gesellschaft annehmen zu machen; allein sie versehen ihren Endzweck gänzlich, und erwählen nur sich zu entehren, das kindische und abgeschmackteste Mittel. Einem Menschen, der auf diese Art bloß zu seinem Vergnügen lügt, wird nichts mehr geglaubt; seine Erzählungen, sie mögen so angenehm sein, als sie wollen, interessieren niemals, weil sie weder Neu-
3 5
gierde

*) Ein Kind, welches an Wahrhaftigkeit von Jugend an gewöhnt ist, ist zu dem, was hier von Adelheid gesagt wird, unfähig. Diese Sanktetei setzt einen Grad von Eizenschaftigkeit und von Ehrgeiz voraus, den ein gutes Kind, nicht an sich haben kann.

gerde noch Vertrauen erwecken können, und er wird kaum angehört, da im Gegentheil eine wirklich wahrhafte Person, sollte sie auch nicht witzig sein, wenn sie etwas außerordentliches zu erzählen hat, gewis sein kann, aufmerksam und mit Vergnügen angehört zu werden: Außer der Hochachtung, die sie verdient, macht der Gedanke, daß man alles glauben darf, was sie sagt, ihre Unterhaltung interessant, und ihre Gesellschaft voll Annehmlichkeiten; und wenn sie auch nur diese vortrefliche Tugend besäße, so würde sie liebenswürdig sein, und überall gerne gesehen werden. Nach dieser Anmerkung hat ich Uebelheiten, ins künftige ihre Träume nicht mehr zu erzählen. So eben erhalte ich einen Brief von der Frau von Ostalis, welche mich von nichts als unserer liebenswürdigen Konstanze unterhält; sie versichert mich, daß ich sie außerordentlich verschönert finden werde, und daß sie in der That schön wie ein Engel ist, dies thut mir beinahe leid: Eine widrige Häßlichkeit ist ohnstreitig ein wahres Unglück; allein eine vollkommene Schönheit ist ein Geschenk der Natur, das jederzeit gefährlich, öfters schädlich und traurig ist. Eine schöne Person, welche alle Blicke auf sich zieht, wird deswegen nur strenger beurtheilt, wenn sich auch die Eifersucht nicht darein mischen sollte. Die Neugierde, die uns so natürlich ist, sucht zu erfahren, ob dieser Gegenstand, dessen Schönheit uns einnimmt, auch die andern Eigenschaften, die wir an ihm zu finden

finden wünschten, besitzt. Eine gütigdenkende und sanfte Seele wird diese Empfindung haben; der Anblick dessen, was gefällt, stößt das Verlangen ein, es noch näher kennen zu lernen und gegen eine so uneigennützigte Empfindung ist man nicht leicht auf seiner Hut. Man überlegt nicht, daß der Haß und die Liebe verblenden; daß die Gleichgültigkeit nicht untersucht, und nur das Wohlwollen allein scharfsichtig und gerecht ist; und dies ist die allgemeine Empfindung. So ist ein dem Anschein nach so kostbarer Vorzug in der That nur eine Gefahr mehr. Dies ist ohngefähr, in einer andern Art, die Lage eines mittelmäßigen, zu glänzenden Ehrenstellen erhobenen Mannes; aller Blicke sind auf ihn geheftet, und entdecken leicht auch seine kleinsten Fehler, unterdessen daß die Schmeichelei ihm Weirauch streut, Schwarzze in der Haß an, entehrt ihn die Verläumdung, und die Wahrheit selbst zieht ihm die Larve ab, und klagt ihn an. Alle seine Fehler werden beobachtet, gezählt, vergrößert. Nehmen sie ihm dann den glänzenden Titel, der ihn ziert, und merkwürdig macht, so wird die Hälfte seiner Schwachheiten unbekannt bleiben; niemand wird sich die Mühe geben, seine Fehler zu entdecken, sie werden in dem innersten seiner Seele verborgen bleiben, und man wird über die Handlungen, die er geheim halten will, kein Licht verbreiten.

Selten

Selten ist ein vollkommen schönes Frauenzimmer liebenswürdig, sie glaubt gemeiniglich die Natur habe alles für sie gethan, sie dürfe sich nur zeigen, um zu bezaubern und zu verführen, und dies Mittel sei wirksamer, als alle andere zusammen genommen. Mit diesen Gedanken tritt sie in die Welt; allein, ihre Eroberungen schränken sich blos auf die läppiſche Bewunderung ein, die ihr erster Anblick erregt; diese flüchtige Empfindung läßt, wenn sie verfliehet, nichts, als Ueberdruß, Gleichgültigkeit, ja sogar Ekel zurück. Wenn man sich bei ihr befindet, so ist der Geist müßig, das Herz kalt, und es ist eine sehr richtige Bemerkung, daß die heftigsten Leidenschaften nicht durch die schönsten Personen aufgelöst werden.

Eine Gestalt die nichts widriges an sich hat, eine mit einem einnehmenden oder geistreichen Ausdruck bezeichnete Bildung, dies sind wünschenswerthe Vorzüge. Fügen sie diesem Gemälde einfache und natürliche Annehmlichkeiten, Sanftmuth und Witz ohne Affektation hinzu, und sie werden sehen, ob ihm diese Schönheit allein den Preis streitig machen kann. Verdoppeln sie also, beste Freundin, ihre Bemühungen bei Konstanzen, überzeugen Sie sie ganz, daß in der Gesellschaft die Schönheit allein die Stelle der andern Vorzüge nicht vertreten kann, daß sie uns allen Anfällen des Neides der Frauenzimmer und der Thorheit der Mannspersonen aussetzt; daß, indem sie die allgemeine Auf-

Aufmerksamkeit auf sich zieht, sie öfters nur darzu dient, Fehler und Schwachheiten beobachten zu lassen, die man ohne sie nicht entdecken würde; aber daß sie auch die Bescheidenheit noch interessanter macht, und daß sie der Tugend den größten Glanz gibt. Suchen Sie ihr nicht zu verhehlen, daß sie schön ist, dies ist eine Sache, die ihr nicht verborgen bleiben kann; sagen Sie es ihr nur obenhin, kalt, ohne daß Sie scheinen, diesem Vorzuge einigen Werth beizulegen; wiederholen Sie ihr zugleich, daß wenn sie ihren Reiz bis in ihr fünf und zwanzigstes Jahr behält, welches sehr ungewiß ist, so wird sie sich in diesem Zeitraum hundert Frauenzimmern nach und nach vorgezogen sehen, welche weder ihre regelmäßige Bildung, noch ihre Schönheit besitzen, die aber die Mode und die Einbildung bezaubernd finden lassen werden. Haben wir nicht gesehen, daß die Frau von Gerville, ohngeachtet des Liebchens, welches ihre Taille, ihre Zähne, ihre Farbe, ihren Mund und ihre Nase auf eine so grausame, aber so wahre Art tadelte, während einer kurzen Zeit für die artigste Person von Paris gehalten wurde? Da keine Gestalt ganz vollkommen ist; so sagen Sie Ihrer Tochter, ohne ihr zu verhehlen, daß sie schön ist, die Fehler, die sich an ihrer Person finden können, ganz offenherzig, damit sie sich nicht für ein Meisterstück der Natur halte, und sich gewöhne, etwas an ihrer Gestalt tadeln zu lassen, ohne hierüber Verdruß
oder

oder Unwillen zu empfinden. Zu dem Ende lassen Sie ihr solche kleine Unvollkommenheiten bemerken, nicht als ob sie darüber bekümmert wären; sondern mit einem Tone, welchen man annimmt, wenn man von gleichgültigen Dingen spricht. Adelheid ist wirklich hübsch, sie weiß es, und doch denkt sie niemals daran. Vor einigen Tagen gab ich ein großes Gastmahl, ich hatte fast alle meine Nachbarn gebeten, und die Gesellschaft war sehr glänzend. Adelheid war sehr artig gekleidet und außerordentlich schön, die ganze Gesellschaft bewunderte ihre Gestalt, und jedermann wiederholte, man habe nie etwas bezaubernderes und angenehmeres gesehen. Des Abends, da wir allein waren, fragte mich Mrs Bridget nach dem Namen eines großen Mannes, der bei Tische neben mir gegessen, und dessen Gespräch mich zu unterhalten geschienen hatte; ich antwortete: daß er Herr von Orme hieß, viel gereist, erfahren und sehr liebenswürdig wäre; aber ein wenig satirisch, antwortete Mrs Bridget, es ist mir mit ihm, fuhr sie fort, eine kleine ziemlich lustige Geschichte begegnet, und die ich ohne Furcht vor Fräulein Adelheid erzählen werde, weil ich versichert bin, daß sie zuerst darüber lachen wird. Ich wollte, unterbrach sie Herr von Almane, er wird zu ihnen gesagt haben, daß er Adelheiden nicht schön fände? Ach das, versetzte Mrs Bridget, verlohnte sich der Mühe nicht, erzählt zu werden, denn im Grunde hat jedermann seinen Geschmack; und wenn das

das

das Fräulein so schön wie der Tag wäre; so konnte sie nicht jedermann gefallen, allein das seltsame ist, daß mich Herr von Orme hierinn zu seiner Vertrauten erwählt hat. Die Veranlassung hierzu war folgende: Er hielt mich für eine Dame aus der Nachbarschaft; und eine halbe Stunde vor Essen, während daß jedermann auf dem Saale war, ging ich auf der Terasse spazieren, er traf mich an, und um das Gespräch einzuleiten, fragte ich ihn wie er finde, daß Fräulein Adelheid die historischen Tapiszen erkläre, vortrefflich, antwortete er, und was ich hauptsächlich bewundert habe, ist, daß sie ohne Verdanterie erklärt, und nicht eher davon spricht, als bis man sie fragt; sie wird wohl thun, wenn sie so natürlich und bescheiden bleibt, denn ohne diese beiden Eigenschaften können alle mögliche Kenntnisse, anstatt andern angenehm zu sein, nur darzu dienen, denjenigen, der sie besitzt beschwerlich, lästig und so gar lächerlich zu machen. Dieses hätte man nach meinen Wünschen an dieser jungen Person loben sollen, anstatt, über ihre Figur, welche außerordentlich mittelmäßig ist, in Entzücken zu gerathen. In der That, antwortete ich, machte man ihr recht läppische Lobeserhebungen, es ist wahr, sie ist schön, aber . . . Schön! unterbrach er mich, dies finde ich ganz und gar nicht, sie ist zu klein und zu unregelmäßig gebildet, ein außerordentlich gemeines Fantaste Gesichtchen, und ich versichere sie, daß der größte Theil der Personen, welche drinnen sagen,
 sie

sie sei bezaubernd, in ihren Herzen gar nicht so denken; ich genehe ihnen, ich ärgere mich über diese thörichte Schmeichelei, und ich wünsche daß dieses Kind, welches mich wegen seiner Erziehung wirklich interessirt, erfahren könnte, wie sehr alle diese Komplimente falsch und sogar für den Gegenstand, den sie angehen, beleidigend sind, denn man macht sie nur in der Voraussetzung, daß die Person dumm und eitel genug sei, um sie nach dem Worte zu nehmen, und darüber in Entzücken zu gerathen. Dieses Gespräch fuhr Miss Bridger fort, schien mir sehr vernünftig, und ich hätte gewünscht unsere Unterhaltung fortsetzen zu können, als Fräulein Adelsheid zu mir kam, um mir sagte, daß man sich zur Tafel setzen wolle. Aus der Art wie sie mit mir sprach, sah Herr von Orme wohl, daß ich eine Person aus dem Schlosse sei, und das Fräulein wird sich zu erinnern wissen, daß er sehr bestürzt schien, und daß ich heimlich mit ihm sprach, weil er mich bat, ihn keinen Verdrüsslichkeiten auszusetzen, welches ich ihm auch versprach. So hat er also geglaubt, unterbrach sie Adelsheid, ein wenig erröthend, daß ich in Verzweiflung gerathen würde, wenn ich erführe, daß man mich hässlich fände, ich wünschte sehr, ihm diese Meinung benehmen zu können. Sie hat Recht, fügte ich hinzu, allein wie wollen wir das bewerkstelligen, er wird nicht wieder kommen und er verweilt in zweien Tagen? Miss Bridger muß ihm schreiben, sagte Herr von

von

von Almane, und da er ein Mann von Verdien-
sten und überdies funfzig Jahr alt ist, so könnte
Adelheid selbst, wenn es ihre Mutter erlaubt, ei-
nige Zeilen unter den Brief der Miss Bridget schrei-
ben; ich gab diesem Gedanken allen Beifall, Adels-
heiden kostete es einige Mühe, sich zu entschließen,
weil sie befürchtete, in der Orthographie einige Feh-
ler zu machen. Miss Bridget bewog sie endlich dar-
zu; und nachdem diese letztere ihren Brief geschrie-
ben hatte, durch welchen sie den Herrn von Orme
benachrichtigte, daß sie seine Anmerkungen so ver-
nünftig gefunden habe, daß sie sich nicht enthalten
können, sie ihrer jungen Freundin mitzutheilen;
so verschloß sich Adelheid in ihr Kabinet, um ihre
paar Zeilen zu schreiben. Sie blieb sehr lange dar-
innen, kam außerordentlich roth heraus, und gab
uns ein sehr zierlich und schön geschriebenes und
in folgenden Worten abgefaßtes Billet:

„Ja! mein Herr, ich bin weder erstaunt, noch
„beleidigt, daß sie mich so hässlich gefunden
„haben. Das ist etwas ganz natürliches; und
„wenn man mir sagt, daß ich schön sei, so
„vermuthe ich öfters, daß man sich über mich
„aufhalte, und es ist mir viel lieber wegen
„des wenigen, was ich weiß, und wegen mei-
„nes Karakters gelobt zu werden, weil diese
„Lobeserhebung sowohl die Drama als mich
„angehen. Ich bitte sie also, mein Herr, mich
Erster Theil. Na „nicht

„nicht für eine abgeschmackte und läppische
 „junge Person zu halten. Bei einer Mutter
 „wie die meinige werde ich niemals weder das
 „eine noch das andere werden.

Ich gab diesem Willet allen Beifall, wir schickten
 sogleich einen Reitknecht ab, mit dem Auftrage, es
 dem Herrn von Orme zu überbringen, der sich noch
 drei Tage bei einem von unsern Nachbarn, welcher
 nur zwei Stunden von hier wohnt, aufhalten sollte.
 Adelheid sah den Reitknecht aufs Pferd steigen, wel-
 cher um neun Uhr mit den Antworten des Herrn
 von Orme zurück kam, folgende war an Adelheiden
 gerichtet.

Gnädiges Fräulein!

„Ich kann nicht glauben, daß die Frau von
 „Bridget Ihnen gesagt haben sollte, ich finde Sie häß-
 „lich; ich habe mich dieses Ausdrucks gewiß nicht
 „bedient, denn ich hasse die Vergrößerung zu sehr,
 „um Sie jemals, besonders wenn Sie unartig und
 „unhöflich ist, zu gebrauchen. Ich kann sogar be-
 „greifen, daß man ihre Gestalt sehr einnehmend
 „finden könne, denn die Meinung und der Ge-
 „schmack haben nichts bestimmtes und entschiedenes
 „in Absicht auf Schönheit oder Hässlichkeit, ein je-
 „der urtheilt verschieden davon. Dessen wird das
 „mittelmäßigste Gesicht dem vollkommensten vorge-
 „zogen, und eben deswegen handeln diejenigen,
 „welche

„welche durch dies unbedeutende Mittel allgemein
 „gefallen wollen, in der That eben so abgeschmackt
 „als läppisch; eben Sie, gnädiges Fräulein,
 „werden gewiß nicht diese platte und lächerliche
 „Meinung hegen; durch die Vorzüge ihres Ka-
 „rakters, durch ihre Sanftmuth, die Gleichheit
 „ihres Gemüths, ihren Verstand und ihre Gaben,
 „werden Sie zu gefallen suchen, und wenn sie sich
 „die Erziehung, die sie erhalten, zu Nuze machen,
 „so werden sie in der Gesellschaft den ersten und
 „auch den angenehmsten Rang behaupten, und
 „dann, wenn mir der Zufall in acht oder zehn
 „Jahren das Glück, sie wieder zu sehen, verschafft;
 „so werde ich meine Weissagung mit dem größten
 „Vergnügen erfüllt sehen.“

Adelheid schien mit diesem Briefe ziemlich zu-
 frieden zu sein, sie sagte sogar, sie wolle ihn auf-
 heben und von Zeit zu Zeit lesen; sie fügte hinzu,
 daß Herr von Orme zwar eben nicht übertrieben
 höflich sei, aber daß er viel Verstand und gesunde
 Vernunft besitze. Sie können nicht glauben, meine
 beste Freundin, wie angenehm diese Art zu unter-
 richten ist. Anstatt terner kalten Predigten, die
 eben so verdrieslich zu wiederholen als anzuhören
 sind, und die sowohl die Lehrer als die Zöglinge
 ermüden, hat man das Vergnügen, artige Pläne
 zu erfinden, die man ausführen, und von den vor-
 nehmsten Akteurs spielen läßt, ohne daß sie sich die

A a 2

Drühe